

Günther Dreisbach

Predigt am 1. Sonntag nach Weihnachten

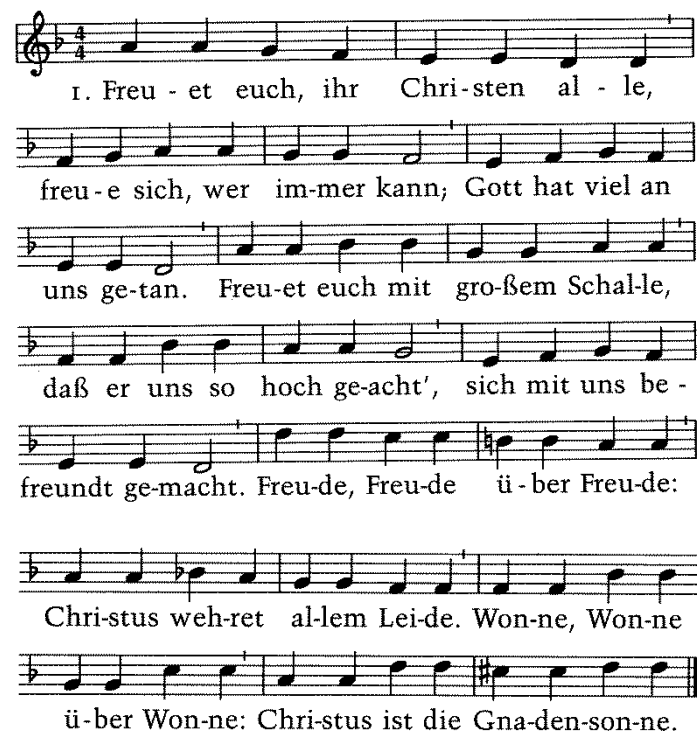
Stadtkirche Wolfhagen

Text: EG 34 »Freuet euch, ihr Christen alle«<sup>1</sup>

---



Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja,  
Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.



1. Freu - et euch, ihr Chri - sten al - le,  
freu - e sich, wer im - mer kann; Gott hat viel an  
uns ge - tan. Freu - et euch mit groß - em Schal - le,  
daß er uns so hoch ge - acht', sich mit uns be -  
freundt ge - macht. Freu - de, Freu - de ü - ber Freu - de:  
Chri - stus weh - ret al - lem Lei - de. Won - ne, Won - ne  
ü - ber Won - ne: Chri - stus ist die Gna - den - son - ne.

1

---

<sup>1</sup> Der OP-Text Reihe I am zweiten Weihnachtstag, ist der Bericht nach Matthäus 2,13-18 (19-23) vom Kindermord in Bethlehem und von der Flucht der heiligen Familie nach Ägypten. Da aber Epiphania und das Auftreten der Weisen aus dem Morgenland erst am darauffolgenden Sonntag gefeiert wird, habe ich mich entschieden, über »Freuet euch, ihr Christen alle«, das Wochenlied, zu predigen.

2. Siehe, siehe, meine Seele, / wie dein Heiland kommt  
zu dir, / brennt in Liebe für und für, / daß er in der Krip-  
pen Höhle / harte lieget dir zugut, / dich zu lösen durch  
sein Blut. / Freude, Freude über Freude: / Christus weh-  
ret allem Leide. / Wonne, Wonne über Wonne: / Chri-  
stus ist die Gnadensonne.

3. Jesu, wie soll ich dir danken? / Ich bekenne, daß von  
dir / meine Seligkeit herrührt, / so laß mich von dir nicht  
wanken. / Nimm mich dir zu eigen hin, / so empfindet  
Herz und Sinn / Freude, Freude über Freude: / Christus  
wehret allem Leide. / Wonne, Wonne über Wonne: /  
Christus ist die Gnadensonne.

4. Jesu, nimm dich deiner Glieder / ferner noch in Gna-  
den an; / schenke, was man bitten kann, / und erquick  
uns alle wieder; / gib der ganzen Christenschar / Frie-  
den und ein seligs Jahr. / Freude, Freude über Freude: /  
Christus wehret allem Leide. / Wonne, Wonne über  
Wonne: / Christus ist die Gnadensonne.

T: CHRISTIAN KEIMANN 1646  
M: ANDREAS HAMMERSCHMIDT 1646

»Freuet euch, ihr Christen alle«. Das ist das Wochenlied für diese Woche nach dem Christfest. So gehen wir in die letzte Woche des Jahres 2018 und in die erste Woche des Jahres 2019. Ein Lied zum Übergang vom Alten in etwas Neues. Von Freundschaft ist die Rede und von einer schwierigen Geburt, von Freude und von Frieden. »Friede, Freude, Eierkuchen?«

2

Schauen Sie auf das Jahr, in dem das Lied entstanden ist. Es ist Krieg. Schon 28 Jahre lang. Noch zwei Jahre sollte er dauern. Vor 370 Jahren ist er endlich beendet worden. Es war ein grausamer Krieg. In diesem zu Ende gehenden Jahr haben wir immer wieder einmal daran erinnert. - 39 Jahre alt war Christian Keimann, der Pfarrerssohn aus Pankratz in der Nähe von Pilsen in der heutigen Tschechischen Republik. In Zittau, wohin der Vater versetzt wurde, und wo Christian Keimann ein angesehener und hochdekorierter Lehrer wurde, lernt er den Organisten Andreas Hammerschmidt kennen. Der schreibt nicht nur die Melodie zu diesem Weihnachtslied, sondern gilt als einer der produktivsten und populärsten Komponisten des 17. Jahrhunderts und wird – er stirbt 1675, 13 Jahre nach Christian Keimann - auf seinem Grabstein in Zittau auch als »Zittaus Orpheus« gepriesen. Christian Keimann stirbt im aktiven Dienst in Zittau als Rektor des dortigen Gymnasiums. Zwei Tage vor seinem Tod 1662 diktiert er seinen Schülern als Vers-übung »*Eines gelehrten Mannes letzte Rede an seinem Grabe*«. Ein Schlaganfall setzte seinem Leben ein Ende »*in eben der Viertelstunde, da die Schulglocke die Schullehrer ins Auditorium rief*«, so heißt es in der Schulchronik. Eine Straße in Zittau ist nach ihm benannt.<sup>2</sup>

Die Gedanken, Befürchtungen und Erwartungen dieser Zeit gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges waren durch die Friedenshoffnung bestimmt, die seit dem Waffenstillstand von Kötzensbroda zwischen Sachsen und Schweden im Sommer 1645 berechtigt schien. So ist der Schluss des Liedes *Gib der ganzen Christenschar Frieden und ein seligs Jahr* kein Routinegebet, sondern ein Ruf aus stärkster gegenwärtiger Betroffenheit. Der Komponist hat das mit seinen Mitteln unterstrichen. Das ist gerade für jene Region Oberlausitz zu bedenken, die durch den

<sup>2</sup> Informationen zu Christian Keimann und Andreas Hammerschmidt nach »Komponisten und Liederdichter des Evangelischen Gesangbuchs. Vandenhoeck & Ruprecht. 1999«

Krieg vielfach gelitten hat. Von der Situation her wird auch die zweite Zeile der Kehrstrophe, *Christus wehret allem Leide*, zu verstehen sein. Manch einer der Gymnasiasten mag diese Sätze unter Tränen gesungen haben.<sup>3</sup>

Wenden wir uns den vier Strophen zu. Über allen Strophen strahlt ein zwölfaches »Halleluja«. Leuchtend und klar kommt es daher. Weihnachtliche Freude wird spürbar. Das »Halleluja«, das wir in jedem Gottesdienst außerhalb der Passionszeit singen, ist ein liturgischer Freudengesang in der jüdisch-christlichen Tradition und Aufruf zum Lob Gottes. Wir singen es Sonntag für Sonntag dreimal nach der Evangelienlesung oder der Epistellesung. In diesem Lied halten wir's mit der Metzgerfrau: »Darf's ein bisschen mehr sein?« Gern. Weihnachten gern. Auch wenn es Johann Sebastian Bach geschafft hat, in die sechs Kantaten seines Weihnachtsoratoriums nicht ein einziges »Halleluja« einzubauen. Natürlich wollen wir über allem »Halleluja-Singen« die vier Strophen nicht vernachlässigen.

Jede Strophe endet mit einer Kehrstrophe: »Freude, Freude über Freude: / Christus wehret allem Leide. / Wonne, Wonne über Wonne: / Christus ist die Gnadensonne.« Das ist eine schöne Zusammenfassung dessen, was wir in den vergangenen Tagen gefeiert haben, was wie alle Jahre wieder feiern. Damit stellen wir fest: Weihnachten ist das Fest der Freude, weil Christus unser Leben hell macht. Aber immer schön der Reihe nach.

1.

Vier verschiedene Sprechrichtungen werden in den vier Strophen deutlich. Es ist nicht unwichtig, wer zu wem spricht. Die erste Strophe steht im Verkündigungs- und Wir-Stil. Die singende Gemeinde spricht die Gesamtheit der Christen an: *Freuet euch, ihr Christen alle, / freue sich, wer immer kann; / Gott hat viel an uns getan. / Freuet euch mit großem Schalle, / dass er uns so hoch geacht', / sich mit uns befreund't gemacht.*

Wer kann, soll sich freuen. Und damit wird auch gleich klar: Nicht alle können sich freuen. Auch in diesem Jahr an Weihnachten war die Freude nicht ungeteilt. Dabei ist die Geschichte des Neunjährigen aus Zetel in Friesland noch harmlos. Er war, wie die Deutsche Presse Agentur berichtet hat, überhaupt nicht zufrieden mit den Geschenken unterm Weihnachtsbaum. Also rief er die Polizei. Die habe vor Ort einen sehr verärgerten Jungen vorgefunden, wird berichtet. Also begaben sich die Beamten auf Spurensuche und verglichen die Geschenke mit dem Wunschzettel. Tatsächlich stimmte beides nicht überein. Letztlich konnten die Beamten den Familienstreit aber schlichten.<sup>4</sup>

Nein, nicht alle können sich freuen. Die über Weihnachten krank waren oder einen lieben Menschen verloren haben, die haben doch vordergründig keinen Grund zur Freude. Der Liederdichter sieht das genauso. Und er wusste, wovon er redete. Der Krieg hatte 28 Jahre gewütet und die schreckliche Pest hatte schon so viele Todesopfer gefordert. So wie auch die Pest unserer Tage mit ihren so vielen unterschiedlichen Namen Hunger und Krieg und Mord und religiöser Wahn und wie sie alle heißen. Das weiß Christian Keimann. Dennoch ruft er zur Freude auf. Die vielen Menschen, die Grund zur Freude haben, die sollen sich nun aber auch wirklich freuen.

<sup>3</sup> Dietrich Schubert in »Liederkunde zum Evangelischen Gesangbuch. Heft 13«. Vandenhoeck & Ruprecht. 2007

<sup>4</sup> Hessisch Niedersächsische Allgemeine 28. Dez. 2018

Warum? Drei Gründe nennt er: Gott hat viel an uns getan. Gott achtet uns. Gott wird unser Freund. Und schon scheint hervor, was Jesus dem frommen Ratsherrn Nikodemus in seinem nächtlichen Lehrgespräch gesagt hat: »Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.«<sup>5</sup> So lieb hat Gott uns. Er stellt sich mit uns auf eine Linie. Viel tut er für uns. Alles tut er für uns. Macht sich ganz klein. Das ist unsere Chance zum Leben und Grund zur Freude. Und Grund, zu antworten: »Freude, Freude über Freude: / Christus wehret allem Leide. / Wonne, Wonne über Wonne: / Christus ist die Gnadensonne.

2.

Die zweite Strophe ist sozusagen ein Selbstgespräch, in dem der Einzelne die eigene Seele anredet. Das war damals vor 400 Jahren eine noch junge Ausdrucksweise des Kirchenliedes: *Siehe, siehe, meine Seele, / wie dein Heiland kommt zu dir, / brennt in Liebe für und für, / dass er in der Krippen Höhle / harte lieget dir zugut, / dich zu lösen durch sein Blut.*

Im Augenblick ist das musikalische Leben in unserer Gemeinde stark geprägt von der vielfachen Aufführung des [Weihnachtsoratoriums](#). In der beeindruckenden Aufführung hier in unserer zum Theater umgebauten Kirche laufen eine ganze Weile Menschen mit schwarzen Koffern herum. Sie können mit dem »Jauchzet, frohlocket!« nichts anfangen. Sie haben Sorgen. Und die schleppen sie mit sich herum. Griesgrämig laufen sie durchs Leben. Und man hält in der Aufführung die Spannung kaum aus: Hier die tanzenden und zum Jauchzen und Frohlocken auffordernden jungen Leute – und da die unter ihrer Lebenslast leidenden Menschen, die überhaupt keinen Anlass haben zum Jauchzen und Frohlocken. Haben die jungen Leute kein Gespür dafür, was das Leben so alles mit sich bringt? Aber dann gibt es – Ich kann das jetzt nicht alles erzählen. Sie müssen das gesehen haben. – am Ende eine Szene, bei der sich alles auflöst. Jesus trägt ein Kreuz durch den Mittelgang. Bis hinten auf die Bühne, da, wo früher einmal ein Hochaltar gestanden hat. Jesus trägt ein Kreuz durch die betende Gemeinde. Bis zum Hochaltar, bis nach Golgatha. Und dann werden die schwarzen beladenen Koffer unter das Kreuz gestellt. Die Koffer mit den Lasten. Sie werden abgestellt bei Jesus. Jesus, der gesagt hat: »Kommet alle zu mir, ich will euch die Last abnehmen<sup>6</sup>«, nimmt sie mit ans Kreuz.

Wer diese Strophe singt, vergewissert sich dessen: Was in der ersten Strophe der ganzen Gemeinde gegolten hat, das gilt mir ganz persönlich. Mich hat Gott geliebt. Ich gehe nicht verloren. Ich gehe in Ewigkeit nicht verloren. In Bethlehem das Kind verehren, das heißt: Diesen Mann vor Augen haben. Und darum kann man singen: *Freude, Freude über Freude: / Christus wehret allem Leide. / Wonne, Wonne über Wonne: / Christus ist die Gnadensonne.*

3.

In der dritten Strophe redet der Einzelne das Kind in der Krippe an. Es wird ganz persönlich: *Jesu, wie soll ich dir danken? / Ich bekenne, dass von dir / meine Seligkeit herrührt, / so lass mich von dir nicht wanken. / Nimm mich dir zu eigen hin, / so empfindet Herz und Sinn.*

Seligkeit. Früher hat man einmal, wenn jemand gestorben ist, davon geredet, dass er »selig vollendet« ist. Die Lasten des Lebens sind bei Gott aufgehoben. Das ist ja das Ziel unseres Lebens:

---

<sup>5</sup> Johannes 3,16

<sup>6</sup> Matthäus 11,28 nach »Gute-Nachricht-Bibel«

Wenn wir dem Kind in der Krippe vertrauen, dann sind wir auf der sicheren Seite des Lebens. Anders gesagt: Es gibt keinen Weg zu Gott ohne das Krippenkind Jesus. Der hat es selbst gesagt, als der später zweifelnde Thomas ihn gefragt hat, welches der Weg zu Gott ist: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.«<sup>7</sup> Dafür Jesus zu danken, dazu ermuntert Christian Keimann in der dritten Strophe. Und er ermuntert auch, das zum Bekenntnis werden zu lassen, fest bei Jesus zu stehen, nicht zu wanken. Weil er der ist, der die Lasten des Lebens mit ans Kreuz nimmt. Und darum kann man singen: *Freude, Freude über Freude: / Christus wehret allem Leide. / Wonne, Wonne über Wonne: / Christus ist die Gnadensonne.*

4.

Die vierte Strophe ist das an Jesus gerichtete Gebet der ganzen Gemeinde. Also: unser Gebet. *Jesu, nimm dich deiner Glieder / ferner noch in Gnaden an; / schenke, was man bitten kann, / und erquick uns alle wieder; / gib der ganzen Christenschar / Frieden und ein seligs Jahr.*

Das ist eine Ermunterung zum Gebet: Dass Jesus uns annimmt, gnädig annimmt, nicht nur heute, sondern ferner, dass Jesus unsere Bitten ernst nimmt, dass er uns erquickt, so wie wir's in der Jahreslosung dieses alt gewordenen Jahres so oft wahrgenommen haben: »Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.«<sup>8</sup> Das alles können wir ihn bitten, den Mensch gewordenen Gott. Das alles und noch viel mehr. Dass es Friede auf Erden wird, weil Gott in der Höhe geehrt wird. Friede für die Welt. Friede für die Familien. Friede für die Kinder, die Gott im Mutterleib geschaffen hat und die das Licht der Welt nach Menschenwillen gar nicht erst erblicken sollen. Friede für unsere Stadt. Friede für unser Land und dass – gerade auch im Bereich der politischen Parteien – mehr miteinander geredet wird als übereinander. Das alles können wir Gott bitten. Und auch, dass dann, wenn wir das alte Jahr beiseitegelegt haben, das neue Jahr ein »Jahr des Herrn« wird, ein seliges Jahr, ein glückliches Jahr – mit Jesus an unserer Seite. Und darum kann man singen, immer wieder singen: *Freude, Freude über Freude: / Christus wehret allem Leide. / Wonne, Wonne über Wonne: / Christus ist die Gnadensonne.*

---

<sup>7</sup> Johannes 14,6

<sup>8</sup> Offenbarung 21,6